

ECCE HOMO

MICHAEL MORGNER / HARALD GERLACH



■ ECCE HOMO

Harald Gerlach, Gedichte

Michael Morgner, Radierungen/Prägedrucke

Morgner, Michael (geb. 1942)

Ecce Homo. Rudolstadt, burgart-presse, 1994. Radierungen/Prägedrucke zu Gedichte von Harald Gerlach.

10 Doppelbögen, davon neun mit jeweils einer ganzseitigen Aquatintaradierung mit Prägung (rechts) sowie einer ganzseitigen Prägung mit einem Gedicht von Harald Gerlach (links), der zehnte Bogen mit doppelseitigem Prägedruck (Angst). 580 x 405 mm.

Alle Bögen signiert und vom Künstler als E.A. - Exemplar bezeichnet.

Lagerspuren

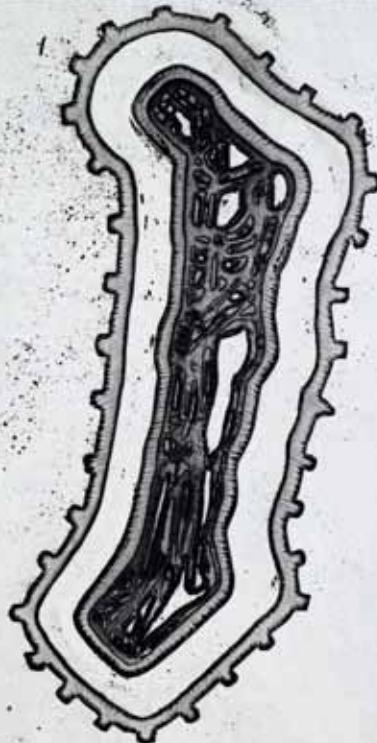
komplett 1.900.- Euro

I PALMARUM

Nun also hier: an diesem Orte
ich, wo ich nicht sein wollte.
Was galt, die Leichtigkeit, ist
aufgehoben. Schweiß treibt aus den
Poren. Gallia ist Geschichte. Das
Heute: Bannkreis der Macht.

Ein Tag das Leben, wann neigt er
dem Ende sich. Einzig der Esel
teilt meine Einsamkeit, verloren
vor diesem Gescheit; hosianna. Was
noch kleinste kommen, das ärgert wär.

Selbstgefällig die Gefährten lächeln.
Sie warten auf ein Jahrmarktstück.
In allem das Künftige schon
gegenwärtig, das Ende der
Zeiten. Einzig lebendig noch
unter mir: der verlorene, der
Esel.



II ZEITGEIST

Der Kelch, der nicht vorübergeht.
In jedem Winkel im Gethsemane.
Die Öffneter nicht trocken. Wo,
wenn es Nacht ist, deckt mich
ein wärmender Mantel?

Ein Schmerz ist, tief, der
kommt aus dem landweinen Mangel
an Scham. Rings unterdrücktes
Gähnen. Wer eigentlich sind,
die Geführten sich nennen?

Von Verrat wäre zu reden,
von Schwäche und Käufischen.
Aber zu welchem Ende? Sie
gehen täglich fremden
Geschäften nach. Nicht mit.

Bald brechen wir auf, einem
Tag zu, der wahrscheinlich
hinter uns liegt. Niemals Freunde!
kenntlich die Zeichen: die Zeit
ist gesetzstreu und geht
über Leichen.



III DER SCHRITT

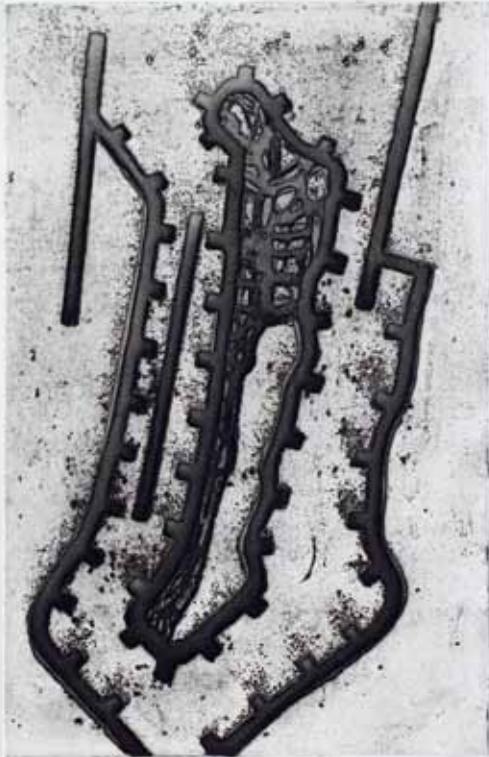
Ungehenselicher nicht wär denkbar
Alleinsein, wie wenn Fuchs
preisgibt dich; an deinemgleichen,
vervielfacht zur Menge; also bedenken-

los brechend mit aller Schärfe,
als sei kein Güthiges daran
enthemmt ist kein Einzelnes
schamlos. Nächs finde ich wie dieß

Mit scharfer Schneide schmerzend
fällt das Licht: dich an! wie du
hinaustritt. Wie anglos, verglichen
versammlicher Dummheit, sind Dornen.

Und Prischentierchen, Blut, gezonzen,
trocknet auf den Wimpern, unter
sengender Sonne. Und Kälte
füllt dich aus, die nicht aus dir

kommt. Kommt, Angst! die ihr
euch gehärdet, als wäret meine Ihr -
ich kann euch aus dem Angesicht
des Nächsten, der die Hand hebt...

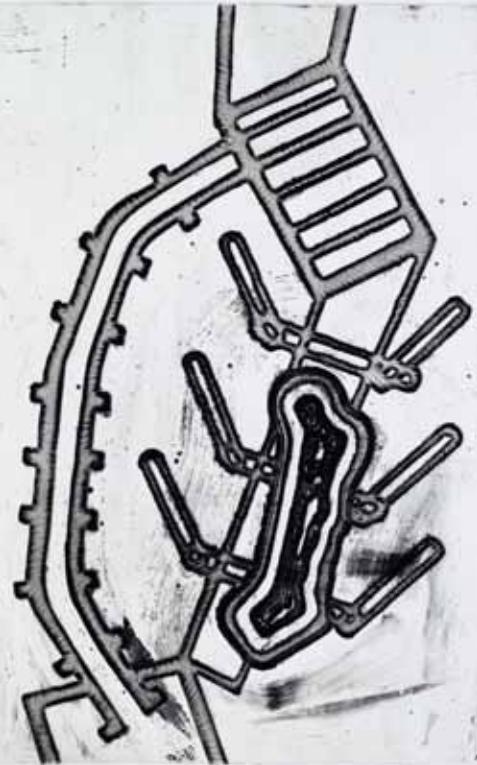


IV ECCE HOMO

Was aber nun, da mich
Sprache verließ? Oder
kamen abhanden die Dinge,
einmal bereichert durch
sie, und es ist nichts, wofür
das Wort noch würde?

Schweigen, sagen sie, die nicht
betroffen sind. Und wähnen, da
wolle wer nicht reden. Sehn sie
nicht, daß nichts zu sagen ist?
Zu nichts, was ist! Wie lang
es immer dauern mag, es kann
nichts gelten.

Die Zunge, die versucht war:
zu klären, Schuldlos häufte
sie Schuld. Wie jetzt die Stille
mich nicht freispricht. Aber es sind
noch Zeichen für Nähe deutbar
zwischen den Fremden.



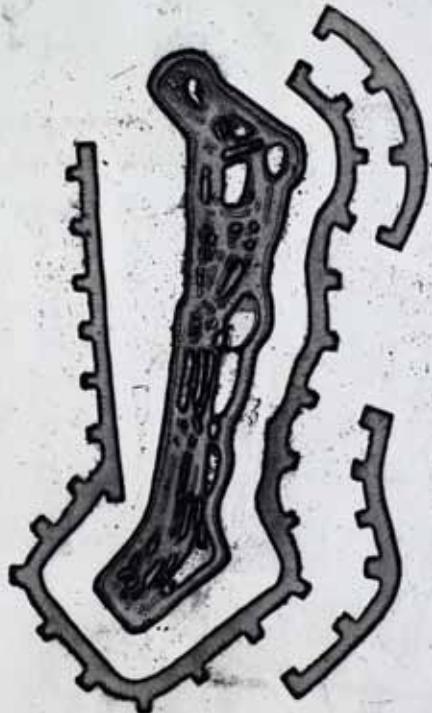
V DER SCHMERZ

Wenige aber sind ausgewählt. Dies
auch mein; zerstören wird
sich, wer gemein sich macht.

Der Raum um ihm wird Eng,
zu füllen nicht mit sich -
ein ander Maß.

Das starke Kampholz, tief
kerbt es in die Schulter.
Unabänderlich: meine Last.

Und trüg wer Hilfe an -
vergebens! wohin er ging,
es wäre mein Weg nicht.



VI PASSION

Dies also soll gelten: einsuelle
Züge, geschart um mich: des
Menschen Bild. Flöhig,
fraglos wie immer gehn sie
um mir sich.

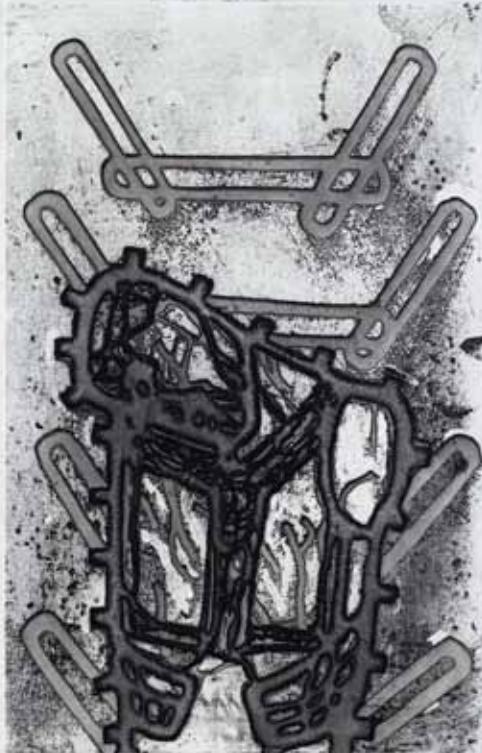
Um diese will's lohnen?

Was ich trag, ermanet die Schulter
läßt vor sich gleiten.
Stumm' ich ich, umnebelt
vom Nichts. Und word' ich
nehm' ich die Last wieder auf.

Ist dies ihr Sinn?

So zu frager, ich hab
unterzagt mir. Unvermeidbares
hat in Dienst mich genommen.
Umkehr gestoene der Weg einsig
im Anfang. Nun aber...

Nichts ist mir näher als dieses
rissige Holz, das mich quält, das mit
Blut ich rinke und Schweiß, das
mit blöffen Händen ich glaute,
wie ich trag, endlos, durch die
Zenen. Oder was für solche sich hält.

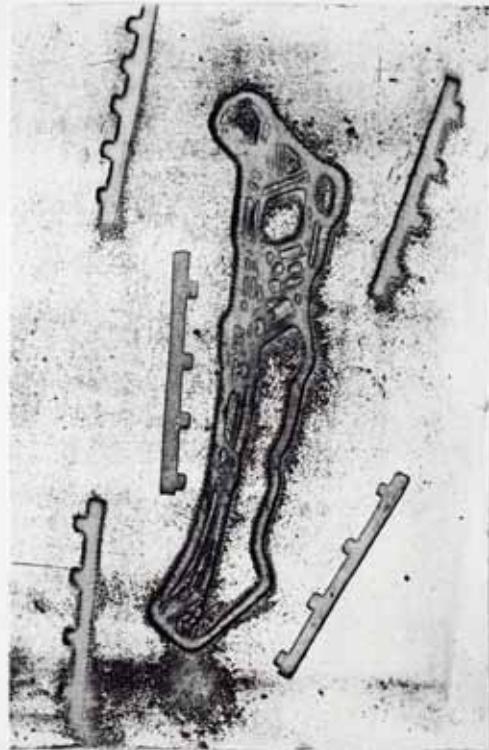


VII DAS LICHT

Sechs Tage vor Ostern, da wußte
ich, daß die Stunde gekommen.
Wie nah, ich erfahr es
mit Staunen, Kleiden weiß kann
der Laut.

Alles ist in mir, verschlossen
das Aug, das die Klarheit hütet,
war sehender nie. Und niemals
entfernter vom blendenden Schein.
Wie warm dieses sinkende Licht
gegen Abend, wie endlos der
bläuliche Schatten des Ohrs.

Nur einer geht schamlos durch
die Scenerie von Abrissen ohne
Gestalt – im Wegtrud, löse
hinterläßt keine Abendspur,
der ich bin, der reine Gedanke.



VIII ANGST

Wie Nebel, wenn in der Früh
zu Tal ich ging, steigt Kälte
leibauwärts mir, dieweil wir
schnitweis dem Gipfel nahen.

Untern Lendendruck deutlich:
es höhnet schill mit emsetzer
Regung das Fleisch, um sich besorge,
den Geist. Ruflos schweigt der.

Aufgerichtet um mich sind
die Zeichen der Macht, phallisch
prozend - wie gering ich sei:
dies ihre Botschaft. Und

wie abgelöst von mir, ohne
Aufrag, ein Fleischenes nur,
Lippe und Zunge formen zum
Schrei, ungewohnt: Verlassen.
Warum.



IX OSTERN

An diesem sehr frühen Morgen,
umgeschlafen, schweigt mir heiser
Sein vor meinem Fenster das Scheitern.
Wir wissen umeinander. Das genügt.

Das verschwitzte Laken ist Haut und reißt
stückweise vom Leib mit jeder Drehung.
Von weiter, mehrstimmig, singt nimmermüd
ein Ventanenchor, verzweigt das Ende suchend.

An diesem sehr frühen Morgen, heißt es,
gehn die Mädchen in die Wiesen.
höflich, und erwarten, daß die
Toten über sie kommen.

Schweißnaß an diesem Ostermorgen,
ich hab Wasser getunken aus Durst
nach Liebe; da wars, da kam ich
in die Wiesen. Barfüßig. Viel Tod.



WEISE GALERIE UND KUNSTHANDEL

Innere Klosterstraße 1 09111 Chemnitz

T 03 71-69 44 44 **M** info@galerie-weise.de



WWW.GALERIE-WEISE.DE
1st FLOOR
BERND WEISE

www.facebook.com/galerie.weise

Morgner, Michael (geb. 1942)

Ecce Homo

Rudolstadt, burgart-presse, 1994

Radierungen/Prägedrucke zu Gedichten
von Harald Gerlach.

E.A. Exemplar

1.900.- Euro

Kunst kaufen und Kunst verkaufen ist Vertrauenssache.
Seit mehr als 25 Jahren haben wir darin Erfahrung.
Gern erstellen wir Ihnen ein kostenloses Wertgutachten
für das von Ihnen angebotene Kunstwerk. Danach
ermitteln wir den realisierbaren Verkaufspreis.

Anschließend präsentieren wir Ihre Kunst auf unserer
Website www.galerie-weise.de und bieten sie Samm-
lern und Kunstinteressenten an.

Bitte kontaktieren Sie uns unter
info@galerie-weise.de oder
info@kunstgutachten-expertise.de
oder rufen Sie an: 0371 694444

A handwritten signature in blue ink that reads "Bernd Weise".

Bernd Weise